

Dies ist die Geschichte des jungen Berto, der im Laufe seiner Kindheit so einiges erfährt. – Einiges, dass andere Kinder wohl kaum erfahren ...

Bertos Geschichte spiegelt wiederum genauso das Leben, als es von so vielen Menschen erlebt wurde, und noch immer erlebt wird. Darum ist dieses Märchen einerseits für jung gebliebene Erwachsene, als auch für Kinder eine wunderbare Schatzkiste, die allerlei Kostbarkeiten in sich trägt. Und weiter lädt dieses Märchen natürlich zum träumen ein!

Vor allem aber macht Berto in diesem Märchen eine Erfahrung, die sein gesamtes Leben, und damit auch das Leben von vielen anderen Menschen vollständig verändern wird ...

„Eitelkeit ist eine meiner liebsten Sünden!“, sagte der Teufel, und fing heftig an, zu lachen.

Das Märchen vom guten Menschen
Hellstern



© 2024 Hellstern

Umschlag: Tredition

Umschlagbild: Hellstern

Lektorat, Korrektorat: Hellstern

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926
Ahrensburg, Germany

ISBN: 978-3-384-57288-2

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Germany

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung: *impressumservice@tredition.com*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Einleitung.....	10
1. Kapitel: Berto geht allein in den Wald	12
2. Kapitel:Bertos Entschluss.....	21
3. Kapitel:Berto geht weg.....	28
4. Kapitel: Bertas Magie.....	30
5. Kapitel: Bertos Lehrjahre.....	36
Erstes Zwischenspiel: Berto geht zum König.....	43
6. Kapitel: Bertos letzte Prüfung.....	46
Zweites Zwischenspiel: Berto und der König und die Wahrheit.....	51
7. Kapitel: Der schlechte König.....	60
8. Kapitel: Erfüllung.....	66

Kraah, Kraah, Kraah, Kraah!

Vorwort

Das Märchen vom guten Menschen habe ich vor etwa neun Jahren geschrieben. Dazumal hatte ich auch gleich die Idee, das gesamte Buch, eins zu eins, ins berndeutsche (sprich also meine Muttersprache) zu übersetzen, was ich dann auch gleich selbst gemacht habe. Meine Freude darüber, mein erstes Märchen; neben all meinen anderen Büchern geschrieben zu haben, war wiederum so groß, dass ich gleich darauf dann auch gleich in Eigenregie beide Versionen aufgesprochen, aufgezeichnet, und dann bei YouTube als Hörbücher reingestellt habe!

Die deutsche; hier vorliegende Version dieses Märchens findet Ihr auf YouTube unter: *Das Märchen vom guten Menschen*

Genauso könnt Ihr auch über folgenden link dorthin gelangen:

[https://youtu.be/91N1bj-sRFI?si=Jdzh_k3q-
BO3qJDL1](https://youtu.be/91N1bj-sRFI?si=Jdzh_k3q-BO3qJDL1)

Die berndeutsche Version dieses Märchens findet Ihr auf YouTube wiederum unter: *Ds Märli vom guete Mönsch*

– Oder unter diesem link:

[https://www.youtube.com/watch?
v=QAWvS_0M5rE&list=PLOVOKIu1NINcee9uZGht9
lb7CJ2lO8Eye](https://www.youtube.com/watch?v=QAWvS_0M5rE&list=PLOVOKIu1NINcee9uZGht9lb7CJ2lO8Eye)

Somit wird Euch, meinen lieben Lesern, ein Erlebnis ermöglicht, dass seinesgleichen sucht! Denn so könnt Ihr, nebst dem, dass Ihr meine Worte lesen könnt, nun also auch meiner Stimme lauschen.

Viel Spaß beim Erleben wünsche ich Euch!

Da ich dieses Märchen also wie gesagt bereits schon vor ein paar Jahren geschrieben, und gleich darauf eben auch die beiden Versionen dann als Hörbücher aufgenommen, gespeichert und bei YouTube reingestellt habe, wollte ich mich hierbei nun zurückhalten, irgend etwas von dem, was da geschrieben steht, zu ändern. Trotzdem sind ein, zwei kleine Dinge von mir hierin geändert worden, um einen besseren Erzählfluss zu schaffen. Doch war dies nun (im Gegensatz zu meinen anderen Büchern, die ich schon geschrieben habe und die ich nun also veröffentlichen kann, und welche ich natürlich noch einmal auf Herz und Nieren prüfe, bevor ich diese dann wieder-

um veröffentlichte) ein völlig anderes Erlebnis, da mir da, bei diesem Märchen, nun buchstäblich die Hände gebunden waren. Wie gesagt, ist dies ein Vorgehen, dass ich sonst so nicht auf meine bereits geschriebenen Bücher anwende, die ich dann wiederum veröffentlichte. Doch hierbei hatte es nun einfach so zu sein ...

Hellstern, im August 2024

Einleitung

Es gab da einmal einen jungen, blondhaarigen Burschen mit dem Namen *Berto*. Dieser lebte zusammen mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in einem Dorf mit dem Namen *Gunzhausen*.

Berto hat keinen Vater mehr; ist er doch erst letztes Jahr bei einem Unfall während der Arbeit zu Feld von seinem Pferd gestürzt und hat sich dabei das Genick gebrochen. Möge er ihn Frieden ruhen. Da der Junge aber erst sieben jährig ist; „*Bald schon bin ich acht!*“, pflegt er immer wieder zu sagen, kann die Mutter ihn vorerst noch nicht auf das Feld schicken, um die harte Knochenarbeit seines nun verstorbenen Vaters zu übernehmen.

Und so lebt also der lebensfrohe undträumerische Berto zusammen mit seinen drei Geschwistern; der 5 jährigen *Ann*, seinem vierjährigen Bruder *Gustav*, und der kleinen und zuckersüßen *Gabriela*, welche seit erst zwei Jahren hier auf Erden wandelt, zusammen mit ihrer Mutter im kleinen und windschiefen Häuschen (welches Bertos Vater damals noch selbst gebaut hat), nahe am Ortsrand von Gunzhausen, gleich in der Nähe des Waldes. Die Zeiten sind alles andere als einfach. Oder, um es anders auszudrücken: Es ist eine recht harte Zeit, in welcher Berto da also lebt.

Das Brot wird noch immer im Haus gebacken und wer Glück hat und über ein paar Hühner und Gänse und vielleicht sogar ein paar Schweine hinter dem Haus verfügt,

der muss vielleicht nicht einmal groß Hunger leiden. Wer aber sogar einen kleinen Acker sein eigen nennt, dem scheint das Glück besonders hold zu sein. (Wie im Fall von Bertos Familie, doch stellt sich ja nun die Frage, wer das Feld in Zukunft bestellen wird ...)

1. Kapitel: Berto geht allein in den Wald

Aufstehn', du vermaledeite Schlafmütze!“, vernimmt Berto die Stimme seiner Mutter, welche ihn mit ihrer krächzenden und rauen Stimme am Fußende seines Bettes mit verschränkten Armen stehend aus seinem wunderbaren Traumland heraus reißt.

„Das Essen kommt nich' einfach so auf den Tisch!“, hört er sie wieder. Ewig die alte, gleiche Leier, denkt Berto und will sich schon zur Seite drehen, in der Annahme, wenn er einfach weiterhin die Augen geschlossen halten, einfach weiter schlafen würde, dies nur ein weiterer seiner vielen Alpträume sein würde, welche ihn schon seit er denken kann, quälen. Just in diesem Moment zieht Bertos Mutter seine Bettdecke mit einem Ruck weg. Seine Decke ist aus dickem Fell gefertigt; schliesslich ist es ja Winter und obwohl es noch nicht viel geschneit hat, ist es doch schon seit einiger Zeit sehr kalt. So auch an diesem Novembermorgen und Berto stellt mit Trotz fest, dass dies hier kein Alpträum ist; dieses eine Mal nicht; leider.

Bertos Zähne fangen sofort an, auf einander zu klapfern und er zieht sich fröstelnd auf seinem Bett zusammen, als hätte er gerade einen mächtigen Hieb in seinen Bauch erhalten. Sein Magen zieht sich dabei krampfhaft zu einem Klumpen zusammen, so als wollte er auf diese Weise gegen den einwirkenden Kälteschock rebellieren. So liegt Berto zusammengerollt, zitternd wie ein kleines, verängstigtes Kätzchen in seinem Bett, während seine Mutter aufs neue anfängt zu zetern:

„Ach, nun steh schon auf und stell dich bei Gott nicht so armselig an! Wäre dein Vater noch da ...“, an dieser Stelle verstummt sie kurz, zieht Rotz, welcher sich in den frühen und kalten Morgenstunden in ihrer Nase gesammelt hat, mit einem für Berto absolut ekligen Geräusch hoch (wie immer) und macht dann weiter, während Berto sich zuerst streckt und dann mehr aus dem Bett plumpst, als das er raussteigen würde, um noch schlaftrunken zu seinem Kleiderhaufen zu torkeln.

„Du weist doch genau, dass nur weil du zu jung bist, um auf dem Acher etwas richtiges anzustellen, du deswegen nich‘ sonst etwas zu tun hast!“, schimpft sie weiter.
„Du sollst doch die beiden Gänse ausnehmen, damit wir sie heute Nachmittag auf dem Markt verkaufen könn‘! Willst du den ganzen Tag in deiner Traumwelt bleibn‘?“
Wie schön!, denkt Berto, welcher natürlich sehr angetan ist, von dieser Idee, während er sein Nachthemd auszieht und dann in seine Arbeitskleider steigt, während die Mutter ihn beobachtet.

„Nun mach schon, die Gänse rupfen sich nicht von allein!“, ruft sie Berto zu, der feststellt, dass ihre hohe und doch raue Tonlage bedenklich nahe an ein Kreischen kommt. Alles nur das nicht; seine laute, schreiende Mutter, die ausflippt, war nun wirklich das letzte, was er an diesem Freitagmorgen brauchen konnte. Ebenso wenig die meistens auf dem Fuß folgenden Kopfschmerzen; er will heute ums Geratewohl keinen pochenden Kopf und beeilt sich also mit dem anziehen.

„Du denkst wohl, dass du den ganzen lieben, langen Tag in deinem Bettchen bleiben kannst. Hä?“, macht sie mit einem diesmal aufforderndem Ton in ihrer Stimme weiter. Alles, nur nicht ihr doofes rumgekreische und

rumtoben; vor allem nicht am Morgen, gleich nach dem Aufstehen!, denkt Berto und guckt einen Moment seine Mutter an, schüttelt den Kopf und bindet dann seine Hose fest.

„*Du denkst wohl, ich würde dir dein Essen an dein Bettchen bringen, damit du es nie mehr verlassen musst? Hä?*“ Sie dreht sich um, geht aus dem Zimmer und spricht dann mehr zu sich selbst, als zu Berto: „*Der junge Herr Berto denkt wohl allen Ernstes, dass er nix zu tun hat!*“, und verschwindet daraufhin in der Küche, wo seine Geschwister wohl alle schon beim Frühstück sind. Kurz bevor sie die Küchentüre wieder schließt, ruft sie noch so laut, dass auch Berto es bestimmt hören kann:

„*So ein unnützer Junge!*“

Berto, welcher inzwischen vollständig angezogen; so auch in seinem dicken Mantel, frisch gewaschen vor der Küchentüre steht, streckt sich noch einmal gähnend kräftig durch, indem er die Arme weit über seinen Kopf hebt bis es von irgendwoher leise knackt und öffnet dann die Tür. Warum müssen wir der Kälte so harren?, fragt er sich, als er die Küche betritt; er kannte doch inzwischen viele prächtige Burgen und Schlösser und wunderschöne Häuser, in welchen er in seinen Träumen als König lebt und herrscht.

Mit einem träumerischen Ausdruck im Gesicht, der seiner Mutter sofort auffällt, begrüßt Berto seine beiden Geschwister Gustav und Ann, welche beide kurz von ihrem Haferbrei aufgucken, Berto ebenso begrüßen, um dann leise und brav weiter zu essen. Dann geht Berto zu der schlafenden Gabriela, welche in ihrer Krippe in der